

Protest: Münsterlandhalle soll erhalten bleiben

Cloppenburg Der Historiker Michael Hirschfeld erläutert, warum der religiöse Erinnerungsort saniert werden muss.

Herr Professor Hirschfeld, ist die Münsterlandhalle wirklich so bedeutsam, dass die Region gegen einen Abriss protestieren müsste? Ja, denn sie ist über fast ein Jahrhundert ein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mittelpunkt der Region gewesen. Vor allem aber ist sie zu einem Erinnerungsort des Oldenburger Münsterlandes geworden, seit der NS-Gauleiter Carl Röver hier am 25. November 1936 auf Druck der aufgebrachten Massen seinen berüchtigten Kreuzerlass zurücknehmen musste. Nicht ohne Grund wurde 25 Jahre später, 1961, neben der Münsterlandhalle ein großes Kreuz als Mahnmal errichtet. Seitdem ist deutlich: Die Münsterlandhalle ist auch ein religiöser Erinnerungsort, weil hier das Kreuz über das Hakenkreuz triumphiert hat.



Michael Hirschfeld ist Historiker an der Universität Vechta.

Foto: Franz Josef Scheeben

gesichts zunehmender Popularität rechter Bewegungen bei uns, aber auch in vielen Teilen Europas sollte die Zivilcourage dieser Laien einen stärkeren Platz in der Erinnerungskultur erhalten.

Könnte man nicht auch ohne das Gebäude die Ereignisse im Blick behalten?

Die Menschen benötigen gerade in einer zunehmend als unsicher empfundenen Zeit sichtbare Orte des Gedenkens. Stätten zum Anfasseln haben Potenzial. Daher sind die Entscheidungsträger in der Verantwortung, dass die Münsterlandhalle nicht zu einem „lost place“ wird.

Interview: Franz Josef Scheeben ■

Warum sind diese Ereignisse heute noch so bedeutsam?

Der Kreuzkampf war der einzige wirksame Massenprotest einer gesamten Region gegen die NS-Diktatur. Das hat Wellen bis ins Ausland geschlagen und Cloppenburg mit der Münsterlandhalle in die Geschichtsschulbücher getragen. Dazu kommt, dass etliche Familienväter in der Folge von der Gestapo inhaftiert wurden, weil sie aktiv am Kreuzkampf teilgenommen hatten. An-